

Ein unbekannter Brief Schopenhauers

Von Arthur Hübscher (Frankfurt a. M.)

Das Schopenhauer-Archiv verwahrt unter den Briefen von Anhängern und Verehrern, die Schopenhauer im letzten Jahrzehnt seines Lebens erhielt, auch das Schreiben eines Dr. P. Battel, der in Halle mit den Lehrern Hegels und der Hegelianer bekannt geworden war, dann aber auf die „Parerga und Paralipomena“ stieß und hier endlich „klar ausgesprochen“ fand, was ihm „dunkel vorgeschwebt“ hatte. Der Brief, vom 8. August 1853, ist im III. Band des „Briefwechsels Arthur Schopenhauers“ (D XV, Nr. 475) zum erstenmal veröffentlicht worden. Schopenhauer erwähnt ihn am 15. August 1853 in einem Schreiben an seinen jungen Münchener Freund Adam vom Doß (D XV, Nr. 476): „Vorgestern erhielt ich ein[en] Brief aus Hamburg von einem *Dr. Abel*, oder *Dr. Buddel* ich kann den Namen nicht deschiffriren, der sich als enthusiastischen Verehrer meiner Philosophie ankündigt, als einen Apostel, der sogar Evangelist werden will. Nur zu! man steht im 66sten Jahr u. hat mithin Eile.“

Dr. Battel selbst mußte noch einige Tage auf eine Antwort warten. Schopenhauer schrieb ihm am 18. August 1853. Der Brief wurde, unter Abdruck eines Auszugs, in O. A. Schulz' Autographen-Katalog XXV (1899) verzeichnet, als „an einen deutschen Gelehrten“ gerichtet; er ging an einen unbekanntem Käufer und blieb seither verschollen. In Grisebachs „Neuen Beiträgen“ und in D XV konnte nur der Auszug des Katalogs von O. A. Schulz wiedergegeben werden. Erst im letzten Jahre tauchte das Original wieder auf. Eine Chiffre-Anzeige in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, in der „ein Brief von Arthur Schopenhauer“ angeboten wurde, brachte uns in Verbindung mit dem Inhaber eines Briefmarken-Geschäfts in Luzern, der auf seine Anzeige hin so viele Anfragen erhielt, daß er eine Anzahl von Photokopien herstellen und versenden ließ. Das Original ging, in der üblichen Weise, an einen uns unbekanntem „Meistbietenden“. Wir müssen den Brief hier also nach der Photokopie wiedergeben:

[1] Werthgeschätzter Herr *Doctor*,

Ihre Theilnahme an meiner Philosophie hat mich herzlich gefreut. Die Gewalt der Wahrheit ist es, die auf Sie gewirkt hat; wie bereits auf manchen Andern. Denn, so klein auch bis jetzt die Zahl der Anhänger meiner Lehre, so weit wenigstens als sie mir bekannt geworden, ist; so sind doch Alle von eben dem Enthusiasmus erfüllt, wie Sie, u. reden im Ganzen die selbe Sprache. Sie Alle sind mir die Bürgen für den Einfluß, den dereinst meine Philosophie erlangen wird, wenn auch erst in Zeiten, die ich wohl nicht erleben werde; da ich bereits im 66ten Jahre stehe.

[2] Der einzige Rath, den ich Ihnen zu ertheilen habe, ist, daß Sie ein gründliches Studium der Kantischen Philosophie betreiben mögen, als welche die Grundlage u. Voraussetzung der meinigen ist; u. sodann, daß Sie meine Schriften sämmtlich lesen: deren sind nicht viele, u. Alles darin steht in nähern, oder entfernterem Zusammenhange mit jedem Andern, zudem sind

Wiederholungen, soviel als irgend möglich, vermieden. Wann ein Mal gründliche Erkenntniß u. eigene Überzeugung gewonnen ist, wird es an der Kraft zum Aussprechen derselben niemals fehlen.

Mit den herzlichsten Wünschen für Ihr leibliches u. geistiges Wohlergehen

Arthur Schopenhauer

Frankfurt a. M.

d. 18 Aug:

1853

Über Dr. Battel selbst können wir auch heute nur das Wenige mitteilen, was bereits im Kommentarband des Briefwechsels, D XVI, S. 426, zu lesen ist. Er erscheint weder in den Hamburger Adreßbüchern noch im Bürgerbuch (Staatsarchiv), scheint sich also nur vorübergehend in Hamburg aufgehalten zu haben. Sein Vorname immerhin konnte festgestellt werden. Sein Exemplar des „Willens in der Natur“ (1836), das in die heute vernichtete Sammlung Gruber gelangte, trug den Besitzervermerk: Paul Battel 1853. Irgendwelche Veröffentlichungen Dr. Battels sind uns nicht bekannt geworden, er scheint seine Absicht, zum „Evangelisten“ zu werden, nicht verwirklicht haben.